

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 158.

Dienstag den 9. Juli.

1901.

† Fürst Hohenlohe.

Ein am Sonnabend ausgegebenes Telegramm des Wolffschen Bureau meldet aus Kagaz in der Schweiz: Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist heute früh 5 Uhr hier sanft verstorben.

Der Tod erfolgte infolge von Herzschwäche. Fürst Hohenlohe war, wie wir aus der letzten Lebenszeit des Verstorbenen hervorheben, auf besonderen Wunsch des Kaisers in Berlin verblieben, um der Enthüllung des Viktoria-Denkmal am 16. Juni beizuwohnen. Bei der Feier wurde er noch von der Kaiserin in ein längeres Gespräch gezogen. Unmittelbar danach reiste Fürst Hohenlohe nach Paris, wo er unter anderem noch am Donnerstag den 27. Juni einem Diner in der deutschen Botschaft beiwohnte. Schon in Frankreich hatte der Fürst mehrfach Ödnisfälle, die, infolge großer Körpergröße wache entstanden, eine dringende Hospitalisierung zur Folge hatten. Als er sich einigemmaßen erholt hatte, verließ er, obgleich noch immer sehr schwach, Paris, um sich zunächst zu seinem Sohne, dem Prinzen Alexander, nach Kolmar i. Elz, zu begeben. Während seines dortigen zweitägigen Aufenthalts fühlte der Fürst sich verhältnismäßig wohl. Dann reiste er nach Kagaz. Dort stellten sich seit Mittwochs Erscheinungen ein, die Schlimmes befürchten ließen. Doch erholte sich der Fürst von Zeit zu Zeit wieder, und noch am Freitag gab es Momente, in denen er sich ansehnlich munter fühlte. Am Sonnabend Morgen jedoch zwischen 4 und 5 Uhr trat die Katastrophe ein. Am Sterbeteil des Fürsten befanden sich seine einzige ihm überlebende Tochter und treue Hilfgewirtin, die Prinzessin Elisabeth, und seine Entelkin, die Gräfin Johanna v. Schönborn-Wiesentheid.

Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist am 31. März 1819 zu Nottensburg a. d. Fulda geboren, er arbeitete nach Studien in Heidelberg, Göttingen und Bonn 1841 als Kultusrat bei dem Fürstentum in Ehrenbreitstein und dann als Regierungsrat in Potsdam. Er verließ den preussischen Staatsdienst 1845, um die ihm zugewiesene Standesherrschaft Schillingsfürst in Mittelfranken zu übernehmen. Im Jahre 1846 trat er als oberster Mitglied in die Kammer der bayerischen Reichstagskammer ein und befasste fortan die oberste Reichsversammlung der Ministerien Sören und v. d. Pfordten. Nach dem Kräfte von 1866 forderte er offenen und ehrlichen Anschluß Bayerns an Preußen und Stellung der süddeutschen Contingente unter Preussens Führung im Kriegszug.

Auf dieses Programm hin wurde er am 31. Dezember 1866 zum Minister des Auswärtigen und des künftigen Heeres ernannt. Als solcher vertrat er zunächst die kaisersüchtigen Deutschen, sobald alle kaisersüchtigen Mächte Europas zu einer gemeinsamen Umkehr der von Seiten des vorkaisersüchtigen Kongresses beschlossenen Wahrung der Unabhängigkeit zu bestimmen. Er setzte die Befreiung der süddeutschen Staaten mit Preußen durch. Die Verhandlungen der bayerischen Kammer im November 1869 ergaben eine Weisung für die Centrumspartei und sofort gab nun das Ministerium am 28. November seine Entlassung. Hohenlohe und der Reichskanzler ließen sich vom König persönlich bestimmen, welche Schritte zurückzunehmen. Aber die lebensfähige Opposition beider Kammern bestimmte Hohenlohe, am 15. Februar nochmals seine Entlassung einzulegen, welche am 7. März angenommen wurde. Als bayerischer Reichstagskammerpräsident am 30. Dezember 1870 für den Eintritt Bayerns in das deutsche Reich.

Im deutschen Reichstag vertrat Hohenlohe von 1871 bis 1877 den Reichstagsklub der Konservativen. Von 1871 bis 1874 fungierte Hohenlohe als erster Vizepräsident, nicht gerade mit besonderem Erfolg. Hohenlohe gehörte damals der liberalen Reichspartei an, die unter der Führung Bismarcks eine Mittelstellung einnahm zwischen den National-liberalen und den Freikonserwativen.

Nach der Abberufung des Grafen Arnim wurde Hohenlohe im Mai 1874 zum deutschen Botschafter in Paris ernannt. Auf dem Berliner Congreß 1878 war Hohenlohe erster Bevollmächtigter des Deutschen Reiches. Im Juli 1885 wurde Hohenlohe als Nachfolger Mantuffels zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt. Im Jahre 1887 wurde auf Vorschlag von Hohenlohe dem Statthalter eine wirksamere Beteiligung an den eigentlichen Verwaltungsgeschäften ermöglicht, während derselbe bis dahin mehr eine repräsentative Stellung einnahm.

Nach Caprivis Rücktritt wurde Hohenlohe am 29. October 1894 Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident. Die Einwirkung des Fürsten

Hohenlohe auf die preussischen Verhältnisse ist stets eine außerordentlich geringfügige gewesen. Fürst Hohenlohe hatte in den 39 Jahren, seitdem er aus dem preussischen Staatsdienst ausgetreten war, die preussische Gesetzgebung nicht mehr verfolgt. Die Einwirkung des Fürsten Hohenlohe beschränkte sich auf die gelegentliche Verlesung einer Erklärung im Reichstage. Thatsächlich war der Vizepräsident im Staatsministerium, Herr v. Miquel, der Leiter der preussischen Angelegenheiten.

Fürst Hohenlohe hatte, als er den Posten des Reichskanzlers übernahm, schon das 75. Lebensjahr vollendet. Volla 6 Jahre hat er das Amt eines Reichskanzlers wahrgenommen. Von Jahr zu Jahr trat indessen das Ungereichte der Person von Hohenlohe für die Stelle des Reichskanzlers immer scharfer hervor.

Fürst Hohenlohe war ein im Ganzen wohlmeinender Mann, aber nach seiner Richtung von tieferen politischen Ueberzeugung durchdrungen. Er selbst hatte darum auch keinerlei Initiative. Anerkannt aber wird allgemein, daß er in manchen Fällen durch ein ruhiges, beschwichtigendes Auftreten und durch die Autorität seines Alters und Namens impulsive Stöße und Konflikte unter den Reichsgewalten verhindert hat. Anerkannt soll auch werden, daß er in den Fällen, wo er persönlich mit bestimmten Erklärungen und Zusicherungen hervorgetreten war, auch die Erfüllung seiner Zusagen gewissermaßen als Ehrensache behandelte. So erklärte er sich, daß die Aufhebung des Koalitionsverbots für politische Vereine zu Stande kam, unmittelbar nachdem der Reichstag die Justizvorlage hatte scheitern lassen. Auch im Militär-Strafgesetzbuchverfahren mag der Einfluß des Fürsten Hohenlohe gegenüber dem Militär-cabinet in die Waagschale gefallen sein.

Fürst Hohenlohe hinterläßt 4 Kinder: die unvermählte Prinzessin Elisabeth, welche stets in den letzten Jahren den Vater begleitete und zuletzt noch mit ihm in Paris war, den Erbprinzen Philipp Ernst, wohnhaft zu Schillingsfürst, 48 Jahre, Major à la suite der Armee, vermählt mit einer Prinzessin Pffersheim, dem Prinzen Moritz, wohnhaft zu Aulhausen in der Steiermark, 38 Jahre alt, Oberlieutenant à la suite, vermählt mit einer Prinzessin Salin, und den Prinzen Alexander, Reichstagsabgeordneter und Begleitschreiber in Kolmar, vermählt mit einer Prinzessin Solms-Braunsfels.

Die Gemahlin des Fürsten Hohenlohe, welche ihm am 16. Februar 1847 angetraut wurde, eine geborene Prinzessin v. Saxe-Weitzingen, ist ihm bereits am 21. Dezember 1897 im Tode vorangegangen.

Einen Nachruf widmet der „Reichsanzeiger“ im nichtamtlichen Theil dem Fürsten Hohenlohe wie folgt: „In allen deutschen Landen wird diese Nachricht die aufrichtigste Trauer erwecken, denn mit dem Fürsten Hohenlohe ist ein Mann ausgezeichneten Verdienstes um Reich und Staat dahingegangen. In allen Stellungen, oft unter den schwierigsten Verhältnissen, als bayerischer Ministerpräsident, als deutscher Botschafter in Paris, als Statthalter von Elsaß-Lothringen und endlich als Kanzler des Deutschen Reiches bewährte er seine hohen Eigenschaften, aufopfernde Hingebung und unermüdbare Pflichttreue, die Seine Majestät der Kaiserin in dem Handschreiben kein Abschluß seiner langen und ehrenvollen Denksprüche vor noch nicht dreiviertel Jahren dankbar hervorhob. Wie seine staatsmännische Wirksamkeit die warme Anerkennung aller patriotischen Kreise fand, so schätzte jeder, dem es vergönnt war, ihm persönlich näher zu treten, seinen hohen Sinn, sein einfaches, kluges und freies Wesen und eine immer gleiche vornehme Lebenswürdigkeit. So wird die dankbare Verehrung für ihn, den klugen Staatsmann, den tapferen Deutschen und den edlen Menschen, die Trauer an seinem Grabe überdauern!“

Hinter den parlamentarischen Conflicten.

* Der Nachruf, den der Abg. v. Zedlig-Neudorf kürzlich in den „Preuss. Jahrb.“ seinem alten Freunde und Gönner Miquel gewidmet hat, hat dem Organ der Anstimmten in Berlin nicht gefallen. Dieses Blatt, die „Staatsz. Ztg.“, ist in der letzten

Zeit der amtlichen Thätigkeit Miquel's, wie es scheint, in engere Beziehungen zu dem Ministerhotel im Kastanienwäldchen getreten und demnach Herr v. Miquel auch, nachdem er der Bürde seines Amtes entbunden ist, vorläufig noch die Treue. Es hat an dem Tadel, den Herr v. Zedlig dem früheren Vizepräsidenten des Staatsministeriums aus sprach, Anstoß genommen und dadurch den früheren Seehandlungspräsidenten zu einer Erwiderung veranlaßt, die einige Gesichtspunkte aus der Zeit der Kämpfe um die Kanalvorlage, etwas unvorsichtig zwar, aber doch ganz interessant erzählt. Wie erinnertlich, geriethen die Konservativen und Agrarier jedesmal in fittliche Entrüstung, wenn ihnen vorgehalten wurde, daß sie in diesem Frühjahr die Erledigung der Kanalvorlage nur deshalb verzögerten, weil sie von der Regierung hohe Schutzgelder für die landwirtschaftlichen Producte herauszuschlagen wollten. Die „Kreuzz.“ und die „Dtsch. Lsgz.“, die „Schles. Ztg.“ und andere konservativ-agrarische Blätter haben unzählige Male versichert, daß an diesem Kaufhandel feiner von ihren Freunden denke. Nun sagt der Führer der Kanalopposition im Abgeordnetenhause ganz offen, „daß die vorgängige Feststellung des Zolltarifs in einer den Konservativen annehmbarer Form die unerläßliche Voraussetzung für das Zustandekommen der Vorlage bildete.“ Wäre diese Form gefunden worden, so hätte — das ist ein für die Konservativen charakteristisches Gesandnis — nur noch die Form gefunden werden müssen, wie die Konservativen zustimmen konnten, ohne den Schein des Umfalles gegenüber ihrer Stellung im Jahre 1899 hervorzuheben. Daß Miquel in dieser Hinsicht nichts gethan habe, obwohl es ihm als Meister parlamentarischer Taktik nicht schwer gewesen wäre, wirkt Zedlig seinem früheren Gönner vor. Zu seinem Unglück war Miquel nicht in der Lage, den Konservativen einen Zolltarif zu präsentieren, wie diese ihm wünschten und er selbst früher in Aussicht gestellt hatte. Deshalb kam er denn auch nicht dazu, seine Kunst als parlamentarischer Taktiker bei der Motivierung des Umfalles den Konservativen zu zeigen. Wäre der Zolltarif nach dem Wunsche der Konservativen ausgefallen, und hätten diese dann den Kanal bewilligen wollen, so hätte die Form des Umfalles weder Herrn v. Miquel noch den Konservativen selbst viel Kopfzerbrechen gemacht. Vom Centrum erzählt Herr v. Zedlig, daß seine Stellungnahme zur Kanalvorlage wesentlich von der Absicht geleitet worden sei, die Konservativen in der Oppositionsstellung nicht isolieren zu lassen, weil er gewußt habe, daß die National-liberalen eine Auflösung herbeiführen wünschten, um mit den Konservativen auch das Centrum an die Wand zu drücken und durch Herabsetzung einer liberalen Mehrheit die ausschlaggebende Stellung des Centrums im Abgeordnetenhause zu besetzen. Wenn Zedlig darin Recht hätte, so würde das Centrum bei der Beratung der Kanalvorlage sich nicht aus sachlichen Gründen, sondern nur durch den Wunsch, seine ausschlaggebende Stellung zu behalten, haben leiten lassen. Herr v. Zedlig-Neudorf hat hier einen ganz hübschen Beitrag zur Tagesgeschichte geliefert.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ueber die französisch-marokkanischen Beziehungen wurde am Freitag im französischen Senat verhandelt. Minister des Auswärtigen Dellcassé beantwortete eine Anfrage Ghaumiés über den Stand der Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko. Der Minister führte aus: Die Anwesenheit der marokkanischen Gesandtschaft in Paris ist ein Beweis für die herzlichen Gefühle, welche die beiden Staaten verbinden. Als die Ereignisse uns dahin brachten, die Dafen von Algierien zu besetzen, erklärten wir sichtlich, daß wir nicht von der Eisenbahnlinie nach Tizi Herran auf unserm Gebiet sein wollten, aber darüber hinaus nichts unternommen würden. Dieses Versprechen haben wir gewissenhaft gehalten und werden ihm treu

Lichtebier-Verkauf.

Verkauf von jetzt ab
jeden Dienstag und Donnerstag
von 8 Uhr an im Gasthof zur Stadt
Leipzig, Rennort, von 10 Uhr an im Gast-
hof zum roten Hirsche Lichtebier
à Liter 10 Pfg.
Carl Marx,
Burglebenan.

Zollinhalts-Erklärungen

Hält vorrätig die Buchhandlung von
Th. Rössner, Delarube 5.

Eduard Hoefler in Merseburg, Hôtel zum Palmbaum. Niederlage

der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a/S und Wittenberg.
Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Fässchen zu Originalpreisen.

Carl Koch'sche Nähr-Zwieback-Fabrik. Nähr-Zwieback

nach ärztlicher Vorchrift angefertigtes, kalk-
phosphathaltiges, Krümel u. Knochen bildendes
Nahrungsmittel

für Kinder.

Mehrfach prämiert. In Döten und Badeten
zu 10, 20, 30 und 50 Pfg. Verkauf nur
allein in Originalpackung bei:
H. B. Sauerbrey, Oberunglirstraße;
Walter Bergmann, Gothaerstraße 8;
Carl Schmidt, Unteraltenburg;
Wilhelm Kötterich, Gothaerstraße;
Luis Meindorf, Schmalestraße;
Hühner, Unteraltenburg;
Th. Sieber, Halleische Straße;
Wolff Böhm, H. Dittlerstraße;
Frankleben: Wich Sander;
Rennort b. Merseburg: Hugo Erfurt;
Sieben: P. Schmidt;
Möhlen: W. Hübel, Bäckermeister;
Gatterstedt bei Querfurt: G. Noht;
Steuden: Bernh. Hempel;
Landa: Paul Hüner;
Radewell: Albert Zreger;
Domburg: Reinb. Zwick, Ww. Nagel;
Göbers: Gerhard Schwarze;
Landsk. Lungenberg;
Schloß: Stammer;
Niederriedel b. Schloß: Emma Dobritzsch;
Bornstedt bei Querfurt: Otto Weinroth.



Schuh- und Stiefelwaren

empfiehlt blüht
Wilh. Grosse, Breitstr. 5.

Für Landwirthe

empfiehlt ich zur besten Jahreszeit meine ver-
besserten

Milchenträhmungs- Apparate

zur Bereitung von Schrahobutter.
Billigster und bester Entrahmungsapparat
à Stück von 3,25 Mk. an empfiehlt

Eduard Dresse,

Klempnermeister,
Gothaerstraße 9.

Gegenstände

zur Versteigerung

übernimmt jederzeit und läßt abholen
L. Albrecht, Auctionator,
Sand 1.

10 Millionen Mk. baar betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten Großen Geld-Lotterie.

Sampirgewinne:
Mk. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000,
60 000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.
Erste Ziehung am 15. und 16. Juli 1901.
Originallose incl. Deutscher Reichstempelsteuer
für Mk. 3,00, 6,00, 12,00, 24,00.
Probeteile, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im
Vorans gratis.
August Ahlers, Braunschweig.

O. Fritze's

Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,
guter Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt hohen Glanz
und klebt nicht nach.
Oelfarben in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden,
Türen, Zäunen, Maschinen etc.
Leinöl-Firnis, gar. rein, nicht nachbleibend.
Emaillierfarbe weiß, trocknet in
Lack, Pinsel, Bronzeen etc. 3-4 Stunden hart wie Porzellan.
In großer Auswahl offerirt billigst
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich,
Gutenplan. **Rothmarkt.**

Schon II. Juli Gewinnziehung
3. Westpreuss. Pferde-Lotterie zu Briesen.
Nur 1 Mk. 1 Loos, Porto u. Liste 20 c extra.
Erster Hauptgewinn

**1 eleganter
Viererzug.**
Losse versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

Wanderer-Räder
(Weltausstellung Paris 1900 allein den
„Grand Prix“)
bleiben nach wie vor die besten, obgleich sie jetzt nicht theurer
wie andere Marken.
Vertreter:
**H. Baar, Merseburg,
Markt 3.**
Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

Grosse Volks-Versammlung
Dienstag den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
in der „Festung“.
Referent: Redacteur Schöpfung, Chemnitz,
über die wirtschaftliche und politische Lage.

**Grands Vins de
Champagne.**
Ww. Max Sultane & Co.
(Hoflieferanten).
Haus gegründet in Reims 1823.
Bureau u. Keller in Epernay.
Zollfreier Versand ab Epernay für den
deutschen Markt.

Anzeige!
Die Firma F. J. Krall in Ge-
furt hat aufgehört, den Alleinver-
kauf unserer Champagner-Weine in
Thüringen und Sachsen für uns zu
betreiben.
Bis zur Erneuerung eines Ver-
trages erlauben wir uns directe
Auslagerstellung nach
Epernay (Champagne).

Bekanntmachung.
Ich theue der Gemeinde Altenburg und Dom-
hiermit zu wissen, daß sich meine Wohnung
vom 1. Juli an
Rosenthal 16
befindet.
Frau Schmidt, Leichenwäscherin.

neue saure Gurken
empfiehlt **Emil Weidling,**
Oberbreitestr. 10.
Töchterhort, Weimar,
Hartstr. 27.
Direct: **Dr. Curt Weiss.**
Gründl. Ausübung in allen haus-
wirtschaftl., gewerblich- u. wissenschaftl.
Fächern. Musik, Tanz, Besie Körper-
pflege, Preis incl. Unterricht Mk. 50
monat. Prosp. mit Referenzen.

**Geflügelzucht-Verein für Merseburg
und Umgegend.**
Dienstag Abend 8 1/2
Uhr
**Monats-
versammlung**
im „Goldenen Gahn“
Der Vorstand.
Brennlicher Adler.
Mittwoch Schlachtefest.

Tivoli-Theater.
Dienstag
Sodom und Gomorrha.
Lustspiel von Schütthan.
Mittwoch
Renaissance.

**Trauerfeierlichkeit halber
bleibt mein Geschäft am
Dienstag den 9. Juli vor-
mittags von 8 bis 1 Uhr
geschlossen.**
C. F. Meister.

**Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.**
Die vereinsfähigen Mitglieder werden ersucht
zu der am Donnerstag den 11. Juli er.,
nachmittags 4 Uhr, stattfindenden
Besichtigung der landwirtschaftlichen
Versuchs-Station Lamskühl
mit der freundlichen Bitte eingeladen, sich mit
ihren Familien recht zahlreich beteiligen zu
wollen.
Nach dieser Besichtigung
geselliges Beisammensein
in den Anlagen des Bades, woselbst Concert
stattfindet.
Abfahrt vom Bahnhof Merseburg 2.50 Uhr
nachmittags.
Der Vorstand.

**Verein der Gastwirthe von
Merseburg und Umgegend.**
Monatsversammlung
Dienstag den 9. Juli 1901, nachmittags
3 1/2 Uhr, im Gasthof Zitzsch, Bahnh-
hof Merseburg.
Um recht zahlreiche Beteiligung bitte
Der Vorstand.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtefest.
Zur Zufriedenheit.
Mittwoch
Schlachtefest.
Karl Rudolph.

Dieter's Restauration.
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.

hauschl. Wurst.
Bielig, Lindenstr. 12.
Heute
Schlachtefest.
F. Dahn.

Schlachtefest.
Heute
Schlachtefest.
Herm. Geissler, Glogastasse,
Straße 5.

Schlachtefest.
Mittwoch
Schlachtefest.
E. Vogel, Sand 15.
Privatunterricht
in Latein, Griechisch, Französisch, Eng-
lisch, Italienisch, Russisch und Deutsch.
Breitestr. 16. par.

**Wäsche zum Waschen
und Glanzplätten wird angenommen**
Johannisstraße 2.
Tüchtige Vertreter
nach überzeugetlichen Betriebesleiter an allen
Orten zum Verkauf selbstgezeugter Wels-
weine gegen hohe Provision gesucht.
Offerten bezieht unter **F P D 263**
Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

Einem Schmiedegesellen,
welcher tüchtig im Hufeisenschlag ist, sucht
Kühling, Wetzling bei Müllitz.
Ein junges tauberes Dienstmädchen
wird zum 1. August nach aufgehend zur weiteren
gehandelt
Oberbergstraße 12.
Sierzu eine Zeilage.

Volkswirtschaftliches.

Der Cbeverkehr in den Genossenschaften des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nach Schulze-Delitsch. Unter den Genossenschaften hatten schon 1899 222 Cbeverke; darunter berichteten 180 über ihren Cbeverkehr. Auf 22 523 Cbeverken wurden 305 920 Cbe verbracht mit rund 296 Millionen Mark Einzahlung und rund 285 Millionen Mark Auszahlung. In den drei Jahren seit 1896 hat dieser Cbeverkehr der Genossenschaften sich mehr als verdreifacht. Im Jahre 1891 hat dann auf Initiative des Anwalts des Allgemeinen Verbandes, Dr. Gröger, der lebhaft unterstützt wurde seitens der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Cie. die Creditgenossenschaften Schulze-Delitschs System haben durch dieses gesammelte Vorgehen wiederum gezeigt, daß sie nicht fülllehen, sondern tüchtig vorwärts schreiten und daß sie ihren Mitgliedern die wirtschaftlichen Erzeugnisse der Provinz reich zugänglich zu machen beabsichtigen sind. Es steht wohl außer Zweifel, daß gerade die Initiative der Creditgenossenschaften, die ihre Mitglieder in den breitesten Schichten des Volkes zählen, geeignet ist, die Ausbreitung des Cbeverkehrs in hervorragendem Maße zu fördern.

Wie die Landwirtschaft ohne Schutz zölle gehen kann, zeigt an Dänemark das Beispiel „Sozialdemokraten“. Danach betrug der Wert der Ausfuhr von Schweinen und Speck in den Jahren 1876—1880 im Durchschnitt pro Jahr 19 Mill. Kronen; 1900 aber 58 Millionen; der von Butter 1876—1880 pro Jahr 20 Millionen; 1900 109 Millionen; Eier damals eine Million, nun 16 1/2 Millionen. Alles in allem betrug der Wert der Ausfuhr der genannten landwirtschaftlichen Producte 1876—1880 durchschnittlich pro Jahr 40 1/2 Millionen, 1900 aber 184 Mill. Kronen. Diese großartige Entwicklung wurde wesentlich gefördert durch die Gründung landwirtschaftlicher Genossenschaften. Die erste Meiereigenossenschaft wurde im Jahre 1882 gegründet; jetzt gibt es in Dänemark 1032 Meiereigenossenschaften mit ungefähr 160 000 Mitgliedern. Die Zahl der Milchkuhe beträgt in Dänemark 1 100 000; die Milch von 900 000 dieser Kühe wurde in den Genossenschaftsmereien verarbeitet und 134 000 000 Pfund Butter wurden dort produziert. — Die erste Schlächterei-Genossenschaft wurde 1887 gegründet; jetzt gibt es 26 mit 62 000 Mitgliedern. Diese Genossenschaften schlachteten im Jahre 1900 660 000 Schweine und verkauften für 36 Mill. Kronen Speck. — „Des dänischen Landmanns Gierverkaufsgenossenschaft“ wurde 1895 gegründet; 1900 gab es 450 solcher Genossenschaften mit 25 000 Mitgliedern. Diese verkaufen für 2 900 000 Kronen Gier. — Jedoch, wenn das Genossenschaftssystem eine neue Branche erobert hat, läßt sich bald eine starke Steigerung der Ausfuhr konstatieren. Dänemark hat im Jahre 1900 für 280 1/2 Mill. Kronen Waaren exportiert, davon für 250 Millionen landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Behufs Durchführung der Hilfs thätigkeit für die Landwirtschaft in Westpreußen haben die Minister für Finanzen, Landwirtschaft und Inneres die Landräthe der betheiligten Kreise angewiesen, zur Erlangung der in Aussicht gestellten Staatshilfe schleunigst Kreis tags beschlüsse herbeizuführen, wonach die Kreise das vom Staate überwiesene Kapital zum Zwecke des Ankaufs von Saagut, Futtermitteln, Streu- und Düngemitteln für bedürftige Landwirthe, welches der Staat zinslos bewilligt, selbstschuldnerweise als Darlehen übernehmen mit der Verpflichtung, es in fünf gleichen Jahresraten am 1. October der Jahre 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 an die zukünftige Regierungshauptkasse zurückzahlen, jedoch abzüglich eines Betrages von 15 pCt. Der Betrag von 15 pCt. ist dazu bestimmt, etwaige Zuwendungen zu ermöglichen Preisen oder a fonds perdu zu ermöglichen und etwaige Ausfälle bei Wiedereinzahlung des Wertes der Naturalbeihilfen zu decken. Sollen die nicht zur Wiedereinzahlung gelangenden Beträge sich auf mehr als 15 pCt. des bargelegenen Kapitals belaufen, so fällt der Mehrbetrag dem Kreise zu Last. Die Vertheilung der den bedürftigen Landwirthen an Saagut, Futtermitteln, Streu- und Düngemitteln zu gewährenden Naturalunterstützungen wird dem Kreis ausschuss übertragen, dessen Bestimmung es vorbe-

halten bleibt, inwiefern der Kaufpreis für die fraglichen Zuwendungen zu funden und ob er theilweise oder ausnahmsweise gänzlich zu erlassen ist. Das von der Staatsregierung bewilligte Kapital ist ausschließlich zum Ankauf von Saagut, Futtermitteln und Düngemitteln anlässlich der im Kreise herrschenden schwierigen Lage der Landwirtschaft bestimmt. Die gefundeten Kaufpreise für die Naturalien sind den damit bedachten Landwirthen zinslos zu belassen. Die Festsetzung der Rückzahlungsfristen unterliegt der Bestimmung des Kreis ausschusses. Die Beihilfen sind lediglich nach der Bedürftigkeit und Leistungsfähigkeit der geschädigten Landwirthe zu bemessen und sollen dazu dienen, um wirklich Bedürftigen die Fortführung des Betriebes zu erleichtern und sie thunlichst in ihrem früheren landwirtschaftlichen Stande zu erhalten. Die Kreis tags beschlüsse sind so zeitig zu fassen, daß die erforderliche Genehmigung durch die in den ersten Tagen des August zusammenzutretenden Bezirksausschüsse erteilt werden kann. Bis zum 15. August müssen die Beschlüsse dem Landwirtschaftsminister zugehen. Voraussetzung für das Eingreifen des Staates ist die Vertheilung des Provinzialverbandes an der Hilfsaction in der Weise, daß die Provinz einen Hilfsfonds von 10 pCt. der staatlichen Zuwendungen bis zum Höchstbetrage von 5 000 000 Mk. genau unter denselben Bedingungen wie der Staat zur Verfügung stellt. Aus diesem Hilfsfonds sollen auch die grundständig nur ganz ausnahmsweise an Hilfsbedürftige zu gewährenden Baardarlehen, deren Gewährung die Staatsregierung nicht übernimmt, bestritten werden. Die bezüglichen Beschlüsse der Provinzialbehörden sind ebenfalls bis zum 15. August dem Landwirtschaftsminister einzureichen.

Die 45 tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten ist, wie amtlich aus Karlsruhe gemeldet wird, vom 6. Juli ab auch auf den inneren badischen Verkehr und den Verkehr mit dem Reichsland, der Pfalz, mit Württemberg und Bayern ausgedehnt worden. — Die 45 tägigen Rückfahrkarten werden ferner nimmermehr auch von den obdenburgischen Staatsbahnen im Verkehr mit den Stationen der preussisch-bessischen Staatsbahnen ausgegeben. Im Verkehr mit anderen Bahnen, sowie im obdenburgischen Localverkehr tritt dagegen vorerst keine Aenderung ein. Nach dem „Schwab. Merkur“ hat nimmermehr auch die Generaldirection der württembergischen Staatsbahnen bestimmt, daß die Rückfahrkarten vom 6. Juli d. J. ab 45 tägige Gültigkeit haben. Zwischen Bayern, Württemberg und Baden wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten sowohl für den Verkehr innerhalb Württemberg als auch im wechselseitigen und Durchgangsverkehr eingeführt ist. Wie „Wolfs Bureau“ aus München meldet, werden auch für den innerbayerischen Verkehr vom 6. Juli ab 45 tägige Rückfahrkarten eingeführt.

Provinz und Umgegend.

Leipzig, 7. Juli. Das Engagement der Leipziger Bank im Treber-Concern übersteigt nach die Summe von 85 Millionen. In welcher Weise diese Engagements der genannten Gesellschaft selbst und bei deren Tochtergesellschaften entstanden und eingegangen sind, darüber läßt sich noch immer nichts genau übersehen, da mehr als 20 verschiedene Conton hierüber vorhanden sind. Legterer Umstand hatte es dem Director Erner auch ermöglicht, den Aufsichtsrath zu täuschen. Die Sicherheiten sind für die einzelnen Anlagelosten immer wieder in Treberwerten geleistet. Nach welcher Richtung eine Haftpflicht des Aufsichtsrathes der Leipziger Bank sich begründen läßt, darüber können auch die Bestunterrichteten sich zur Zeit eine bestimmte Ansicht noch nicht bilden. Ueber die Kasseler Verathungen wird noch mitgeteilt: Man ging von Leipzig aus in der Hoffnung nach Kassel, daß, wenn nicht Ueberkapitalisierung vorliege, doch wohl aus dem Betriebe der Trebererzeugung selbst und aus der Holzkohlenverwertung gewisse Reuten zu erwarten seien, diese Unternehmungen also nach Möglichkeit gehalten werden müßten. Aus der den Versammelten vorgelegten Bilanz der Treber-Gesellschaft per 31. März 1901 ergab sich aber bald, daß dieselbe juristisch und kaufmännisch infortest war, weil die erst im April neugeschaffenen Werthe weitestgehend waren. Weiter ergab diese Bilanz die überraschende Thatsache, daß Aufsichtsrath und Vorstand von der Aktien-Gesellschaft für Trebererzeugung Geld auf eigene Rechnung hatten. Diese Schuld der Verwaltung an die eigene Gesellschaft beläuft sich jetzt, wie schon gesagt, auf mehr als 14 1/2 Millionen! Jeder Nachweis darüber, wie diese Posten entstanden waren, sowie jede Deckung fehlten. Beläge oder

Documente hierüber waren ebensowenig vorhanden. Nach Aussage der Betheiligten ist über diese Millionen nur mündlich verhandelt worden.

Weißenfeld, 6. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag gegen 11 Uhr auf der Bergstraße. Durch einen von einem Goldplage in flottem Tempo kommenden Lastwagen wurde das auf der Straße stehende zweijährige Kind Ely des Steinwegers Bütz überfahren. Ein Rad des schweren Wagens ging der bedauernswerten Kleinen über Hals und Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Schraplau, 6. Juli. Der 34 jährige Steinbrucharbeiter Bernhard Hädrich kürzte bei den Abräumungsarbeiten eines Steinbruchs mehrere Meter in die Tiefe, wobei er so unglücklich fiel, daß er einen Schädelbruch erlitt und die Knochen beider Vorderarme brach. Der Verunglückte wurde mittels Krankenforbes nach Halle in die Klinik gebracht.

Salzmünde, 6. Juli. Im hiesigen Pfäfersthal wurde heute Nacht auf dem Friedhofe ein schweres feineres Grabdenkmal gestohlen. Von dem Thäter fehlt bisher noch jede Spur.

Gotha, 7. Juli. Auf der gothaischen Beste Wachsenburg (Station Haarhausen der Linie Neudietendorf—Arnstadt) wurden in den letzten Jahren sehr reichhaltige Sammlungen zusammengestellt, welche für jeden Besucher (Militär und auch Nichtmilitär) sehr sehenswerth sind. Die historische Sammlung enthält Waffen und Erinnerungsgegenstände aus den Kriegen seit Anfang dieses Jahrhunderts, lebensgroße Figuren von deutschen, französischen, italienischen und englischen Soldaten und Bürgerwehren. Die deutsche Colonialabtheilung: Waffen und Gebrauchsgegenstände und Abbildungen aus den deutschen Colonien, darunter 2 Gesäuge, welche 1839 von den Deutschen im Lager des Rebellenführers Buxifui erobert wurden. Die Herzog Alfred-Sammlung enthält Waffen und Gebrauchsgegenstände, welche Höchstberfelbe als englischer Admiral auf seinen Reisen in Asien und Australien, hauptsächlich den Südpoleiseln, gesammelt hat. Das herzogliche Zeughaus birgt über 100 Fahnen und Standarten der ehemaligen Gotha-Weimarischen und Gotha-Altenburgischen Regimenter seit dem 30 jährigen Kriege, eine große Anzahl Waffen und Kriegesgeräte, Kanonen und Mörser aus dem 15., 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert; ein großes türkisches Feld-Beutesäckel aus der Einnahme Wiens 1683; 2 Staatswagen, der eine derselben wurde im Jahre 1807 von Herzog August von Gotha dem Kaiser Napoleon nach Erfurt entgegengeführt, derselbe hat wegen seiner sonderbaren Gestalt im Volksmunde den Namen: „Der Todentopf“. An sonstigen Schmuckgegenständen birgt die Wachsenburg die Kommandantenwohnung mit sehr interessanten Gemälden, und einem 93 Meter tiefen Brunnen, dessen Wasser durch Betrad heraufbefördert wird.

Gotha, 6. Juli. Der übermächtige Wildstand auf dem Thüringer Walde soll verringert werden. Im gothaischen Landtage theilte Staatsminister Gentig mit, daß der Regierungsvorsteher dem Staatsministerium dem Befehl habe zugehen lassen, die Oberförster zu einer dienlichen Aeußerung über den durch das Wild an den Bäumen verursachten Schaden aufzufordern. Die Oberförster sollen ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Berichte ohne Rücksicht auf die Erhaltung des Wildstandes lediglich das forstliche Interesse zu vertreten hätten. Auf Grund dieser Berichte sollen durchgehende Bewisungen wegen des Abschusses getroffen werden.

Rudolstadt, 5. Juli. Das 2. Rudolstädter volksthümliche Wettrennen wird mit Genehmigung des Kreisrathes am 1. September, 3. unter Leitung des Naturrathes des Saalequeres vom Turnverein von 1861 zu Rudolstadt abgehalten und werden hierzu alle deutschen Turner eingeladen. Steturm wird im Fünfkampf.

Allstedt (S.-W.), 5. Juli. Der 20 jährige Oekonomieverwalter des hiesigen Schlosses, Robert Brendel, wurde nach der Hall. Ztg. infolge Scheuwerbens seines Pferdes aus dem Wagen geschleudert und auf dem Wege geschleift. Das Heraussteuern und stredentweise Schleifen des jungen Mannes trug ihm schwere äußere, hauptsächlich aber innere Verletzungen bei, so daß er bewußtlos liegen blieb.

Stendal, 7. Juli. Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt hielt heute in unseren Mauern unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Rittergutsbesitzer Schirmer-Neubaus, seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus den Verhandlungen gehen wir Folgendes hervor: Die Versammlung bewilligte der Gemeinde Breitenbach im Kreise Borbis zur Wiederherstellung ihrer durch einen Wolfenbruch zerstörten Leiche eine namhafte Beihilfe. Die Jahreseinnahme betrug 9292 Mk., die Ausgabe 7272 Mk., so daß ein Restbestand

von 2020 Mk. zu verzeichnen ist. Der Verein zählt nahezu 700 Mitglieder. Er hat im verfloffenen Jahre allein rund 5000 Mk. für junge Aale, Schlein, Karpfen, Moränen, Salmoniden und Krebse, die in die öffentlichen Gewässer gesetzt wurden, ausgegeben. Sodann soll ein Fragebogen ausgefüllt werden, um festzustellen, welche Fortschritte die Fischerei jährlich macht und was in den einzelnen Gegenden seitens des Vereins geschehen kann, um die Fischerei zu heben. Recht interessant sind die Fischerei-Verhältnisse in der Altmark, namentlich im Altberse. Im Jahre 1902 findet die General-Versammlung in Weissenfels statt.

† Ranis, 5. Juli. Als die Ehefrau des Handarbeiters Melle hier gestern Abend dabei war, sich ein Dampfbad zu bereiten, geriet das 1/2-jährige Kind der Eheleute an die Wanne und zog sich durch Verbürungen so schwere Wunden zu, daß es nach mehrstündigen qualvollen Leiden gestorben ist.

† Chemnitz, 7. Juli. Vor einigen Tagen fand hier bekanntlich eine Versammlung von Textil-Industriellen statt, welche beschloß, im Hinblick auf die hohen Preise der sächsischen Textilstoffe, gemeinsam oberflächliche Kordeln zu beziehen. Dieser Schritt ist nicht ohne Erfolg geblieben, indem die meisten Werke im Zugau-Deßauer Revier die Preise sofort um 10 Mk. pro Doppelwagen herabgesetzt haben. Das ist wenigstens ein kleiner Anfang, der beweist, daß die Werkbesitzer nicht mehr unbeschränkte Herren der Lage sind. — Im Möglichen bei Wien sind Verbrennungen auf Gasfischung bei dortigen großen Antrax-Kohlenlager im Gange, von denen man sich eine Verbilligung der Kohle erster Güte verspricht.

Zofalnachrichten.

Merseburg, den 9. Juli 1901.

/. In der zweiten ordentlichen Generalversammlung, welche der Merseburger Spars- und Bauverein (G. o. m. b. H.) am 6. d. M. im „Tivoli“ abhielt, fand als erster Punkt der Geschäftsbericht auf der Tagesordnung. Nach demselben stellte sich die Zahl der Mitglieder am 31. März 1901 auf 120, das Geschäftsguthaben betrug 10057 Mk., die Cassumme 25200 Mk., der vorjährige Reserfonds 150,50 Mk. Das in der Volkstheater erbauten zweite Acht-Familienhaus bringt einen Mietsertrag von 1300 Mk. Ein weiteres Sechsfamilienhaus ist im April d. J. in Angriff genommen worden und soll im Oktober c. bezogen werden. Ferner vergiebt der Geschäftsbericht, daß der Verein dem Verbande der Baugenossenschaften Deutschlands beigetreten ist, dessen Revisor auch hier bereits seines Amtes gewaltet hat. Die vorgelegte Jahresrechnung balanciert mit 78409,01 Mk. und verzeichnet einen Reingewinn von 964,88 Mk. Die Rechnung ist sowohl dem Verbandsrevisor als auch von Aufsichtsratsmitgliedern geprüft und anerkannt worden, so daß Vorstand und Aufsichtsrath Entlastung ertheilt werden konnte. Zu der Aufschlüsselung über die Verteilung des Reingewinns lag zunächst der Antrag vor, den bisherigen „Ergänzungsfonds“ in einen „Hilfsreserfonds“ umzuwandeln, um auf diese Weise eine Summe zu schaffen, die zu außerordentlichen Aufwendungen — z. B. in in Nothfällen Mitgliedern billiger zur Seite stehen zu können — dem Vorstand und Aufsichtsrath zu Händen ist. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und beschloß die Ueberweisung von 317,21 Mk. Dividende auf die Geschäftsguthaben (4%), 289,31 Mk. an den Reserfonds und 357,88 Mk. an den neuen Hilfsreserfonds. In der Leitung der Geschäfte und in den Beratungen mit dem Verbandsrevisor haben sich einige Statutenänderungen als zweckmäßig erwiesen, die von der Versammlung in der Weise beschlossen werden, daß vom 1. April nächsten Jahres ab der Vorstand aus 5 Mitgliedern (ohne Stellvertreter) und der Aufsichtsrath aus 9 Mitgliedern und 3 Ergänzungsmitgliedern bestehen soll. Endlich wird noch beschlossen, daß im Falle der Auflösung der Gesellschaft das nach Rückzahlung der Geschäftsanteile etwa vorhandene Genossenschaftsvermögen dem Magistrat überwiesen werden soll bebüßs Verwendungs zu wohlthätigen Zwecken im Interesse der Arbeiterchaft der Stadt Merseburg. Mit dem Auerkennung, daß zur Ausführung etwaiger von der Aufsichtsbekörde gewünschter redactioneller Aenderungen in dem Wortlaut des revidierten Statuts der Vorstand zuständig ist, beschloß die Versammlung ihre Beratungen.

Das erste Fusaren-Trompeter-Contingent nach der Verlegung des 12. Regiments nach Torgau war eine Gelegenheit, um alte, liebe Freundschaftsbänder wieder aufzuziehen und Obr und Herz zu erwidern an den Klängen schneidiger Kavalleriemusik. Unser Publikum hatte sich von diesen Gefühlen willig lösen lassen und war am Sonnabend Abend bei herrlichem Wetter zahlreich im „Casino“ erschienen. Seine Erwartungen wurden auch nicht getäuscht. Herr Stadttrompeter Rein hatte ein interessantes Programm aufgestellt, das beinahe

etwas zu viel klassische Stücke bot, dem Freunde ebler Musik aber einen hohen Genuß gewährte. Den ersten Theil eröffnete der flotte Marsch „Unter dem Sternbanner“ von Sousa, dem die Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von Thomas, der beliebte Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Strauß, das großartige Diversiflement aus dem Vorspiel „Das Rheingold“ von Wagner und die herrliche Fantasie aus der Oper „Faust“ von Gounod folgte. Im zweiten Theile wurden zunächst zwei ansprechende Märsche für Hornbortrompeten von Genion und ein vorzügliches Solo für zwei Trompeten nach Ratuschkas Thema und Variationen geboten. Ihnen folgte die prächtige Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von Weber, das hinreißend schwärmerische Lied „An der Weser“ von Bressel und zum Schluß das gut zusammengestellte Potpourri „Musikalische Arien-Unternehmen“ von Contradi. Reicher Beifall belohnte die mit gedohnter Accurateffe und feiner Abtönung zu Gehör gebrachten Arien, denen Herr Stadttrompeter Rein mit bekannter Liebendwürdigkeit mehrere hübsche Zugaben folgen ließ. Nach Schluß des Concerts fand im Saale ein Tanzchen statt, das gut frequentirt war und die tanzlustige Jugend bis lange nach Mitternacht an die gastlichen Räume festsetzte. Hauptsächlich lehrte die beliebte Kapelle, deren Erscheinen hier so schöne Erinnerungen wachruft, auf ihren Kunstreisen öfter bei uns ein.

Der letzte Sonntag stand im Zeichen der Sommer- und Gartenfeste. Das bedeutendste dieser Art hatte wohl die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft im Casino arrangirt, wo sich in den Nachmittagsstunden Hunderte von fröhlichen, alten und jungen Theilnehmern beiderlei Geschlechts zusammenfanden und bei herrlichem Wetter im Genuße des Uebertönen schwelgten. Unter den Klängen der von unserer Stadtkapelle ausgeführten Concertmusik entwickelte sich hier ein echtes und redliches kleines Volksfest, denn es konnte sich jeder nach Belieben beim Preisfesteln, Märsch-Würfeln, an der „Waage“ oder bei der Verloofung nach Herzenslust amüsiren, seiner amüirten Stimmung sogar auf Ansigelpokarten Luibdruck geben und diese durch das allezeit viberbereitete Postamt nach allen Himmelsrichtungen befördern lassen. Junge Damen boten Blumensträußchen feil und zwei aufsteigende Luftballons festelten zeitweise das ganze Interresse der anwesenden Kinderchaft, die nach einer Belohnung durch den Garten vom Verein mit Bregeln beschenkt worden war. In den Abendstunden gelangten im Saale zwei gelungene Einact: „Moriz Schnörde“ und „Monsieur Hercules“ zur Ausführung, die beide stürmischen Beifall fanden. Ein solenner Ball gab dem schönen Feste seinen Abschluß. — In ähnlicher Weise feierte zu gleicher Zeit der hiesige Verein ehemaliger Cavallerie sein Gartenfest im Aquarien. Auch hier erteilte in den Nachmittagsstunden Concertmusik, während die Festtheilnehmer lebhaft beim Preisfesteln, Preisfesteln und an der großen Verloofung engagirt. Ansehnliche Kinderpolonaise fand statt und den Abschluß bildete ebenfalls ein flotter Ball. Seitens der beir. Witthe war mit Rücksicht auf die warme Witterung für Bedienung ausreichend gesorgt und so dürften beide Theile an diesem Tage zufrieden gewesen sein.

Verhöfe gegen die Radfahrer-Ordnung lassen sich seit einiger Zeit verschiedentlich Radfahrer zu Schulden kommen, indem sie zu Warnungssignalen sich nicht, wie es vorgeschrieben, einer Glocke bedienen, sondern eines Instrumentes, das ähnlich wie bei den Automobilmotoren einen kurzen durchdringenden Ton von sich giebt. Die Töne klingen nicht nur recht häßlich, sondern haben auch das Eigenthümliche, daß man nie recht weiß, wo sie eigentlich herkommen, so daß sie ihren Zweck, zu warnen, nur unvollkommen erfüllen. Ob sie sonst Vordage gegenüber der Glocke besitzen, wissen wir nicht, Thatsache aber ist, daß die Glocke vorgeschrieben ist und nicht eine Pfeife oder ein Tuhorn. Wer also letztere Instrumente statt der Glocke führt, macht sich einer Uebertretung schuldig und ist strafbar.

Karrenbände besubeln Tisch und Bände, sagt das Sprichwort, aber bei sehr vielen Leuten findet man immer noch die Anstie, überall ihre Namen hinstriecheln, abgesehen davon, daß oft auch noch alberne und unsäflige Bemerkungen dazukommen. Jetzt geben aber die Behörden dagegen energisch vor. Die Verwaltung eines Ausschichturmes bei Berlin erlieferte Anzeige gegen mehrere junge Leute, die ihre Namen auf den Bänden verewigt hatten, und die zuständige Polizeibekörde hat nun Jedem wegen groben Unfugs einen Strafbefehl von 30 Mark zugeschildt.

Am letzten Sonnabend war hier ein Fremder wegen Mordverdachts von einem Gendarmen inhaftirt worden. Noch im Laufe des Tages ließ sich jedoch die Unschuld des Arrurirten feststellen, der hierauf wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Tivolitheater. (Eingefandt.) Ein sehr humorvolles Lustspiel mit fesslender Handlung ist

Schöthans „Sodom und Gomorha“; der beliebte Autor hat auch darin seinem liebendwürdigen und unerschoßlichen Humor freien Lauf gelassen. „Sodom und Gomorha“ kommt heute, Dienstag, zur Aufführung und wird das Stück dem hiesigen Publikum neu sein. Für Mittwoch wird „Renaisance“ vorbereitet, da eine Anzahl Theaterbesucher die Aufführung dieses Werkes gewünscht haben.

(Eingefandt.) Wann findet das nächste Abonnement-Concert der hiesigen Stadtkapelle statt? Wie man sich in Merseburg erzählt, hat Herr Kapellmeister Hertel seine Kapelle bis auf 10 oder 12 Mann reducirt und dürfte daher sobald ein genussreiches Concert wohl kaum zu erwarten sein. Es ist dies für Merseburg um so bedauerlicher, als man nach der Verlegung des Fusaren-Regiments annehmen dürfte, daß dem Herrn Musikdirector Hertel ein größeres Feld für seine Thätigkeit geboten werden würde. Mehrere Musikfreunde.

Wetterwarte.

Voraussschliches Wetter am 9. Juli. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, Nachts etwas kühleres, in der Tagetemperatur wenig verändertes Wetter ohne wesentliche Niederschläge. — 10. Juli. Meist trocken, abwechselnd heiter und wolfig, Nachts kühl, Tagetemperatur etwas steigend.

Gerihtsverhandlungen.

Halle, 7. Juli. (Schwurgericht.) Die Wittwe Emma Dreßmer geb. Wollfarth aus Wittenberg bei Göttingen, 65 Jahre alt, noch unwohl, deren Tochter die verheiratete Bergmann Ida Grenzendörfer geb. Bremer, 38 Jahre alt, noch nicht befrist, und deren Ehemann, der Bergmann und Versicherungsagent Wilhelm Grenzendörfer, 48 Jahre alt, noch nicht befrist, in selben Orte wohnend, sind angeklagt zu 1) und 2) der vorsätzlichen Brandstiftung, zu 3) der Anstiftung dazu. Die Wittve Bremer beß in Wittenberg ein kleines Haus mit Scheune und Stallungen, das gegen Feuergefahr versichert war, beschlagnahmt ihre Mobilien mit 2000 Mk. durch die Vermittlung ihres Schwieger-sohnes des Angeklagten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt 1) die Wittve Bremer sollte am 12. März d. J. für Wohnhaus in Brand gesetzt haben, 2) die verheiratete Grenzendörfer sollte am 22. April d. J. eine Scheune und einen Stall ihrer Mutter angezündet haben und 3) der Ehemann Grenzendörfer sollte seiner Schwiegermutter durch Rath und That Beistand geleistet haben. Die Sache liegt sehr merkwürdig. Thatsache ist, daß es widererwartlich bei der Wittve Bremer gebrannt hat und daß in all dem Fällen Brandstiftung vorliegt. Beim Ausbruch des ersten Brandes war die Wittve Bremer auf Besuch bei einer Frau Baum, der sie, nach Bekanntwerden des Brandes, ihren Substanzhüßel gab um nachzugehen. Sie selbst, etwas lebend, begab sich gleich nach ihrem Hause, um zu retten. Der Brand wurde von der Feuerwehrt bald gelöscht, nach Abklingen derselben erfuhr aber ein neuer Brand, der auch weiter keinen großen Schaden verursachte. Dann sollte die verheiratete Grenzendörfer die Scheune und einen Stall angezündet haben. Das war nach der Hofnahme ihrer Mutter. Sie erklärte ihre Anwesenheit im Gehöft ihrer Mutter damit, daß sie in deren Abwesenheit hätte das Vieh füttern müssen, von einem Brande wisse sie indessen nichts, sie sei um diese Zeit zu Hause gewesen. Grenzendörfer soll die ganze Sache eingeleitet haben, um die hohe Versicherungssumme für das Mobilien heranzuschlagen. Auch wurde ihm zur Last gelegt, das Nachschwendeln von seiner Schwiegermutter in Brand gesetzt zu haben. Es waren zahlreich Zeugen zu vernehmen, die eigentlich belanglos gegen die Angeklagten nicht auszufragen vermöchten. Der Staatsanwalt plädierte für Schuld, da nur die Angeklagten ein Interesse an der Sache hätten, wöhlgenen der Beistehende für die Freisprechung eintrat, und nichts erwies sei. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, worauf die Freisprechung und die sofortige Entlassung der Angeklagten erfolgte.

Berlin, 2. Juli. Dem Berliner Postamt 40 Isten Hies Monarchen, die auf der Naturlisten keine Geldbede an Soldaten, die außer Naturlisten keine Geldbede enthalten hatten, ohne dieses Geld in die Hände der Empfänger gebracht waren. Die Verabreichung mußte durch einen Postbeamten geschehen sein, der aus den Packeten nach der Eröffnung das baare Geld entnommen und die Packete dann wieder geschickt geschloffen hatte. Schließlich lenkte sich der Verdacht auf den Postkassirer Paul Karler, der mit dem Sortieren der einlaufenden Packete beschäftigt war und dabei Zeit und fand dabei auf dem Dien einen größeren Betrag. Nun bequeme der Beschuldigte sich zu einem Geständniß, daß er getrunn von der rechten Straßammer des Landgerichts 1 wiederholte. Er gab indessen nur sieben Fälle zu, in denen er insgesammt gegen 70 Mark erbeutet haben wollte. Der Gerichtshof war mit dem Staatsanwalt der Ansicht, daß so mancher Fall gerührt zur Anzeige gelangt sei. Gehörwend sollte im Gericht, daß es arme Soldaten waren, die um den ihnen zugehörigen Zuschuß von Elternhabe gebracht worden seien. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß und zweiwöchigem Ewerlust.

Berlin, 4. Juli. Die unerhörte Verworfenheit eines 15-jährigen Jungen beschloß am Dienstag die erste Strafkammer am Landgericht II. Der 15-jährige Studententheilnehmer des hiesigen Gymnasiums als Delict war der schweren Verweigerung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung angeklagt. In einem Hause zu Brl wohnten die Familien Remann, Klingel und eine Frau Seifert. Diese brachte am 26. September d. J. ihr 15-jähriges Töchterchen zu den Milingelshen Geblenten, damit es dort in guter Obhut sein sollte, während sie einen Gang machte. Die Milingelshen Kinder begaben sich mit der kleinen Seifert zur Remannshen Familie, wo den Kindern ein Beistand auf die Beien geleist wurde, um welchen die Eltern eintraten. Dieses Beistand wurde von der Heften Seifert verweigert. Der Angeklagte, der Zeuge des Verfalls war, beschloß, das Kind zu bestrafen! Zunächst schloß er in kleinen Finger des Kindes zwischen die Zeht und zog diese fest an, so daß das Kind mindestens so starke Schmerzen litt,

Anzeigen.

Für diesen Heft übernimmt die Redaktion dem Verfallung gegenüber keine Verantwortung. **Richten- und Familiennachrichten.**

Dom. Getauft: Karl Otto, ein unehel. S. Beerdigt: der jüngste S. des Kaufmanns Freygang. **Stadt.** Getauft: Franz Otto, S. des Handarb. König; Hermann Fritz, S. des Fabrikarb. Spott; Elisabeth Maria Marie, T. des Secret.-Assistenten Welle; Frida Anna unehel. T.; Frida James Gertrud, T. des in Wettensfeld mit Frau M. K. geb. Weyers.

dreher J. M. K. Nothe mit Frau K. E. N. geb. Hübler hier; der Fabrikarb. F. L. Ehardt mit Frau K. geb. Glemmich hier. — Beerdigt: der Handelsmann Seifert. **Gottebenedicten.** Donnerstag Nachmittag 5 Uhr: Hochgottesdienst. Pastor Wehler. **Neumarkt.** Getauft: Hermann Wilhelm, S. des Kaufmanns Weimig; Emilie Martha T. des Holzgerbers Dohle. **Altenburg.** Getauft: Martha Frieda, Tochter des Kaufmanns Schönfeld. Getauft: der Schloffer F. W. S. Wittig mit Frau K. M. Köhl; der Schneider R. Köhler mit Wehrensfeld mit Frau M. K. geb. Weyers.

Statt besonderer Meldung.

Plötzlich und unerwartet wurde uns heute Sonntag Morgen 6 Uhr unser lieber guter Sohn und Bruder, der Kaufmann

Max Möllnitz.

in seinem 48. Lebensjahre durch einen sanften Tod entrissen. Dies zeigen tiefbetäubt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Pauline verw. Möllnitz geb. Renkwitz

Paul Möllnitz, Leipzig.

Merseburg, den 7. Juli 1901.

Die Beerdigung findet **Dienstag Nachmittag 4 Uhr** vom Trauerhause, Gothardtsstrasse 16, aus statt.

Nachruf.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern allverehrten Chef, den Kaufmann und Schmiedemeister

Herrn Gustav Meister,

nach langen schweren Leiden von dieser Welt abzurufen. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen stets gerechten und hilfsfertigen Prinzipal und Vorkämpfer, dem wir für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Das Personal

der Firma C. F. Meister.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg vom 1. bis 7. Juli 1901.

Geburten: des Eisenbahner Johann Max Richard Nothe mit Friederike Emilie Anna Hübler, Sand 23; der Fabrikarbeiter Franz Traugott Ehardt mit Clara Glemmich, Delgrube 1; der Schloffer Friedrich Wilhelm Hermann Wittig mit Sara Martha Köhl, v. d. Klauenhorst 2; der Schneider Friedrichs Köhler mit Anna Friederike Weyne, in Wettensfeld.

Eheverträge: des Fleischer Wolf eine T., Gartenstraße 8; dem Bäckermeister August ein S., Galleische Str. 13; dem Schulmachersmeister Wendt ein S., Hofmarkt 10; dem Zimmermann Albert eine T., Oberwallstr. 5; dem Kleidermacher August eine T., Hofmarkt 10; dem Kleidermacher August eine T., Hofmarkt 10; dem Lehrer August eine T., Hofmarkt 10; dem Fabrikarb. Gustaf eine T., Kurze Straße 2; dem Handarbeiter Eddertmann ein S., Döberlstraße 21; eine unehel. T.; dem Handarb. Waljos eine T., Gartenstraße 9; ein unehel. S.; dem Schlichter Dinnich ein S., Hofmarkt 10; dem Landestr. Dr. Richter ein S., Galleische Str. 1. **Geburten:** der Handelsmann Seifert, 76 J., Hornet 20; die unehel. Fräulein, 75 J., Hospital St. Elzbi; des Kaufmanns Freygang S., 7 Mon., Annenstr. 8; der Candidat Köhler, 24 J., Breite Str. 15; der Kaufm. u. Schmiedemeister, 59 J., Gothardtsstr. 38.

Amliches.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß ich vom 8 bis 29. Juli cr. **verreist** sein werde und während dieser Zeit der königliche Kreisarzt, Herr Sanitätsrat Dr. Schmale zu Wettensfeld, mich in den kreisärztlichen Geschäften vertreten wird. Herr Dr. Schmale wohnt Wettensfeld, Hofstraße 21 und ist täglich früh von 8 bis 9 Uhr zu sprechen. Merseburg, den 6. Juli 1901.

Der königliche Kreisarzt Dr. Schneider.

Die Stelle eines Radpolizeiergenten soll **andernweit** besetzt werden. Sechsmontliche Probebestellung. Gehalt jetzt insgesamt 1000 Mark, vom 1. October cr. ab 950 M. und 150 M. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerberungsberechtigter Bewerber wollen sich bei uns melden. Merseburg, den 5. Juli 1901.

Der Magistrat.

Logis zu vermieten und 1. October zu beziehen

Obstverpachtung.

Die diesjährige Pflanzung des Hartobstes an der Communal Anpflanzung vor dem **Kleinsteckere**, auf dem **Gerichtswald**, hinter der **weißen Mauer**, hinter der **Gebirgschule**, auf dem **Wege von der Klause nach der Königsmühle**, auf der **Kaushäufige Str.** und auf der **Obstplantage hinter dem Exerzierplatze** soll

Sonnabend d. 13. Juli cr., vorm. 10 Uhr,

im Communalbureau öffentlich an die Meistbietenden verpachtet werden. Nachzuliefernde ist sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht. Merseburg, den 5. Juli 1901.

Die Ceremonie-Deputation.

Obstverpachtung.

Mittwoch den 10. Juli cr., Vormittag 11 Uhr,

soll die Obstung im **Restaurant zum Ungarten** hieselbst öffentlich verpachtet werden. Nachbedingungen können schon vorher im Locale eingesehen werden. Merseburg, den 4. Juli 1901.

Eduard Lasse.

Obst-Verpachtung.

Die Obstung der Gemeinde, sowie auch der **Kirche zu Greupen** gehörig, soll **Sonnabend den 13. Juli, Nachm. 4 Uhr,** im **Seineren Gasthause** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Greupen, den 5. Juli 1901.

Der Gemeindevorsteher.

Neue Kartoffeln, Trockenschnitzel

verkauft **Fr. Erfarth, Galleische Str. 34.**

Kirschen zum Einmachen

täglich frisch zu verkaufen **an der Jutenburg.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner, Merseburg.

Wagen-Auction.

Am **Mittwoch den 10. Juli cr., vormittags 9 Uhr,** werde ich für Rechnung von es angeht im **Gasthof zur grünen Eule** **1 Landauer, 1 Chaise u. 1 breiten Lastwagen 4"** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern. Merseburg, den 3. Juli 1901. **Fried. M. Kunth.**

Landgasthof

mit Tanzsaal und ca. 4 Morgen Feld und Wiese sofort durch mich zu verkaufen. Umlog ca. 180 hl Lagerbier und bis. andere Getränke. Anzahlung Mark 6000. **Herrn Fahr, Geschäftsgang u. Auctionator, Schenklitz.**

Freiwillige Kartoffeln

sind abzugeben in der **Zobhandlung unterm Rathöfeler.**

Reisekörbe

zu verkaufen **Johannisstraße 4.**

2 große Zughunde

sind zu verkaufen **Unteraltersburg 43. II.**

Ein **springfähiger Heuer** ist zu verkaufen und **Interessarios** werden zu laufen befehligt. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

In Mitte der Stadt in eine Wohnung, erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, preiswerth zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör u. Garten, **Galleische Straße 24 b. I. Etage**, ist zum Preise von **1200** per 1. Januar 1902 und eine d. 2. Etage ist zum Preise von **1000** per 1. October 1901 zu vermieten. **W. G. Comtoir, Meißner Straße 2a.**

Wohnung von 3 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, vollständig renovirt, ist gleich oder zum 1. October zu beziehen **Burgstraße 2.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, K., K., ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Schmalestraße 23.**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör sofort oder 1. October zu beziehen, **Preis 120 Mark, Unteraltersburg 62.**

Parterre-Wohnung, Stube, Kammer, Küche u., sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen, **Wäckerstraße 3, I.**

Ein Logis für 30 Zht. zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Markt 27 ist eine fremdbüchige Hofwohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Preis 40 Thaler.**

Stube und Kammer an einzelne Person oder ein Paar einzelne Leute zu vermieten u. sofort zu beziehen **Mühlberg 10.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen. **Clobigauer Str. 5, I.**

Logis, große und kleine Stube, Kammer, Küche und Zubehör, auf der **Galleischen Str.** zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen **Galleische Str. 22, p.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Saalstraße 4, im Laden.**

Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, **Preis 45 Thlr.**, zu vermieten **Roßbeizstraße 3.**

Wohnung von Stube, Kammer und Küche zu vermieten **Welfenstraße Str. 25.**

Kleine Wohnung an einzelne Leute zu vermieten **Rohmarkt 12.**

Eine Wohnung im Preise von 34 Thalern zum 1. October zu vermieten **Stierberg 1.**

Ein geräumiges Logis, 1 Etage, bestehend in 3 Stuben, K., K., mit Wasserleitung und allem Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten u. 1. Oct. zu bez. **Unteraltersburg 26.**

Die bisher vom Herrn **Regierungs-Rath Schmidt** umgehobene Wohnung (1. Etage **Galleische Str. 11a**) ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

P. Schmidt, Biegel Galleische Str.

Die Parterre-Wohnung **Bahnhofstraße 6a** ist zu vermieten und zum 1. Oct. zu beziehen.

P. Schmidt, Biegel Galleische Str.

Niederlagsräume sind zum 1. October zu vermieten **Burgstraße 2.**

Wohnung von 3 Zimmern restl. Zubehör zum 1. Oct. d. J. geucht. Angebote unter **F Y 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung für 165 Mark, Stube, 2 Kammern, Küche mit Zubehör, zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen **Friedrichstraße 8, 2. Et., r.**

Feinste Centrifugen-Tafelbutter

à 50 u. 60 Pf. empfiehlt stets frisch **Walther Bergmann, Gothardtsstraße 10.**

Prämie für unsere Abonnenten!

Große Wandkarte von Deutschland

nur 1 Mark. 8

Zu haben in der **Expedition des Merseburger Correspondent.**

Sthma

Lungenleiden Bronchialkatarrh

Symptome: **Athemnoth.** Husten, vielfach zum Erbrechen neigend. — Auswurf scharf Schleim. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schülterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Das Athmen ist später von hörbarem, pfeifenden u. schnurrenden Geräusch begleitet.

Wundt. — Die heftigsten unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit hartem Angestrichel. — Schwacher Pulsschlag. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Ursachen: Entzündung der Brustorgane. — Vergrößerung der Leber od. Milz.

Beschleunigung der Lunge.

Behandlung durch den Empiriker **Ernst Kretschmer, Annaburg, Des. Halle, Wilsenstr. 45b, Laboratorium**

für chem.-microscop. Uruntersuchung. Auch bei hohem Alter des Patienten günstiger Erfolg. Ausführlich. Lebensbeschreibung ist einzuwenden.

Dankschreiben.

Aus innerer Seele breche ich Gw. Hochwohlgeb. für die richtige und zeitige Besorgung meiner Dank, mit der Bitte, mir für unvorhergesehene Fälle auch für die künftige Lebensweise einige Directiven zu geben.

Gw. Hochwohlgeboren ergebener **Emil Mede I. I. Major u. Commandant.**

Berliner Hausmädchenschule.

Berlin, Wilsenstr. 10.

Große Fachlehreranstalt Deutschlands zur **Erlebung** des geschäftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über **3000** Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem **Cursus** sofort durch uns Stellung in einem feineren **herausgehobenen Hause** Schloß für den ganzen dreimonatigen **Schuljahr** 30 Mark. Auswärtige erhalten im **Schulhaus** billige Pension. Prospekt mit vollständigen Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franco versandt. Auch nehmen wir alle **stellenintendenden Mäddchen und Fräulein**, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum **Stellensantritt**. Da täglich eine große Zahl **bessere herausgehobene Hausfrauen** in unser Haus kommt, um **Mäddchen und Fräulein** zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellenungen. Wir lassen die **Antommenden** durch unsere Hausdiener, die an der **Mühle** mit der **Inschrift** „Hausmädchenschule“ zu kennen sind, von dem **Bahnhof** abholen. Wir bitten hierauf genau zu achten.

Die **Wahlleiterin** der Hausmädchenschule **Frau Erna Grottenhoff** in Berlin, Wilsenstr. 10.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 158.

Dienstag den 9. Juli.

1901.

† Fürst Hohenlohe.

Ein am Sonnabend ausgegebenes Telegramm des Wolffschen Bureaus meldet aus Kagaz in der Schweiz: Der Altreichkanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfürst ist heute früh 5 Uhr hier sanft verstorben.

Der Tod erfolgte infolge von Herzschwäche. Fürst Hohenlohe war, wie wir aus der letzten Lebenszeit des Verstorbenen hervorheben, auf besonderen Wunsch des Kaisers in Berlin verblieben, um der Enthüllung des Bismarck-Denkmal am 16. Juni beizuwohnen. Bei der Feier wurde er noch von der Kaiserin in ein längeres Gespräch gezogen. Unmittelbar danach reiste Fürst Hohenlohe nach Paris, wo er unter anderem noch am Donnerstag den 27. Juni einem Diner in der deutschen Botschaft beiwohnte. Schon in Frankfurt hatte der Fürst mehrfach Dhmackeanfälle, die, infolge großer Körpererschwäche entstanden, eine dringende Hospitalisierung zurückschickten. Als er sich einigermaßen erholt hatte, verließ er, obgleich noch immer sehr schwach, Paris, um sich zunächst zu seinem Sohne, dem Prinzen Alexander, nach Kollmar i. G. zu begeben. Während seines dortigen zweektägigen Aufenthalts fühlte der Fürst sich verhältnismäßig wohl. Dann reiste er nach Kagaz. Dort stellten sich sehr Mißwuchs Erscheinungen ein, die Schlimmes befürchten ließen. Doch erholte sich der Fürst von Zeit zu Zeit wieder, und noch am Freitag gab es Momente, in denen er sich anscheinend munter fühlte. Am Sonnabend Morgen jedoch zwischen 4 und 5 Uhr trat die Katastrophe ein. Am Sierbeite des Fürsten befanden sich seine einzige ihm überlebende Tochter und treue Pflegerin, die Prinzessin Elisabeth, und seine Entelkin, die Gräfin Johanna v. Schönborn-Wiesentheid.

Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfürst ist am 31. März 1819 zu Nottenburg a. d. Sulda geboren, er arbeitete nach Studien in Heidelberg, Göttingen und Bonn 1841 als Kultusrat bei dem Fürstentum in Ehrenbreitstein und dann als Regierungsrat in Koblenz. Er verließ den preussischen Staatsdienst 1845, um die ihm zugewiesene Standesherrschaft Schillingensfürst in Mittelfranken zu übernehmen. Im Jahre 1846 trat er als erbländiger Mitglied in die Kammer der bayerischen Reichsstände ein und befehligte fortan die österreichisch-ultramontane Politik der Ministerien Seyditz und v. d. Pfordten. Nach dem Kräfte von 1866 übertrug er offenen und ehrlichen Anschluß Bayerns an Preußen und Stellung der süddeutschen Contingente unter Preußens Führung im Kriegesfall.

Auf dieses Programm hin wurde er am 31. Dezember 1866 zum Minister des Auswärtigen und des königlichen Hauses ernannt. Als solcher vertrat er zunächst die katholischen Staaten Deutschlands, sodann alle katholischen Mächte Europas zu einer gemeinsamen Abwehr der von Seiten des vatikanischen Konzils beabsichtigten Verhinderung der Unschicklichkeit zu bestimmen. Er legte die Vollenziehung der süddeutschen Staaten mit Preußen durch. Die Neuwahl der bayerischen Kammer im November 1869 ergaben eine Mehrheit für die Centrumspartei und sofort gab man das Ministerium am 26. November seine Entlassung. Hohenlohe und der Reichsminister ließen sich vom König persönlich bestimmen, dieselbe zurückzunehmen. Aber die lebensfähige Opposition beider Kammern bestimmte Hohenlohe, am 15. Februar nochmals seine Entlassung einzureichen, welche am 7. März angenommen wurde. Als bayerischer Reichsrath stimmte Hohenlohe am 30. Dezember 1870 für den Eintritt Bayerns in das deutsche Reich.

Im deutschen Reichstag vertrat Hohenlohe von 1871 bis 1877 den Wahlkreis Kautzsch-Forschheim. Von 1871 bis 1874 fungierte Hohenlohe als erster Vizepräsident, nicht gerade mit besonderem Geschick. Hohenlohe gehörte damals der liberalen Reichspartei an, die unter der Führung Bismarcks eine Mittelstellung einnahm zwischen den National-liberalen und den Freisinnigen.

Nach der Abberufung des Grafen Arnim wurde Hohenlohe im Mai 1874 zum deutschen Botschafter in Paris ernannt. Auf den Berliner Congreß 1878 war Hohenlohe dritter Bevollmächtigter des Deutschen Reiches. Im Juli 1885 wurde Hohenlohe als Nachfolger Wunsts als Reichsminister von Elsaß-Lothringen ernannt. Im Jahre 1887 wurde auf Wunsch von Hohenlohe der Staatshalter eine wirksamere Beteiligung an den eigentlichen Verwaltungsgeschäften ermöglicht, während derselbe bis dahin mehr eine repräsentative Stellung einnahm.

Nach Caprivis Rücktritt wurde Hohenlohe am 29. October 1894 Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident. Die Einwirkung des Fürsten

Hohenlohe auf die preussischen Verhältnisse ist stets eine außerordentlich geringfügige gewesen. Fürst Hohenlohe hatte in den 39 Jahren, seitdem er aus dem preussischen Staatsdienst ausgetreten war, die preussische Gesetzgebung nicht mehr verfolgt. Die Einwirkung des Fürsten Hohenlohe beschränkte sich auf die gelegentliche Verlesung einer Erklärung im Reichstage. Insbesondere war der Vizepräsident im Staatsministerium, Herr v. Miquel, der Leiter der preussischen Angelegenheiten.

Fürst Hohenlohe hatte, als er den Posten des Reichskanzlers übernahm, schon das 75. Lebensjahr vollendet. Bole 6 Jahre hat er das Amt eines Reichskanzlers wahrgenommen. Von Jahr zu Jahr trat infolge seines Alters und Namens impulsive Stöße und Konflikte unter den Reichsgewalten verhindert hat. Anerkannt soll auch werden, daß er in den Fällen, wo er persönlich mit bestimmten Entscheidungen und Zusicherungen hervorgetreten war, auch die Erfüllung seiner Aufgaben gewissermaßen als Ehrensache behandelte. So erklärt er sich, daß die Aufhebung des Koalitionsverbots für politische Vereine zu Stande kam, unmittelbar nachdem der Reichstag die Zuchthausvorlage hatte scheitern lassen. Auch im Militär-Strafgerichtsverfahren mag der Einfluß des Fürsten Hohenlohe gegenüber dem Militärcabinet in die Waagschale gefallen sein.



Wirksamkeit die warme Anerkennung aller patriotischen Kreise fand, so schäzte jeder, dem es vergönnt war, ihm persönlich näher zu treten, seinen hohen Sinn, sein einfaches, klares und freies Wesen und eine immer gleiche vornehme Lebenswürdigkeit. So wird die dankbare Verehrung für ihn, den klugen Staatsmann, den tapferen Deutschen und den edlen Menschen, die Trauer an seinem Grabe überdauern!

Hinter den parlamentarischen Konflikten.

Der Nachruf, den der Abg. v. Zedlig-Neufürst kürzlich in den „Preuß. Jahrb.“ seinem alten Freunde und Gönner Miquel gewidmet hat, hat dem Organ der Antisemiten in Berlin nicht gefallen. Dieses Blatt, die „Staatsl. Ztg.“, ist in der letzten

Zeit der amtlichen Thätigkeit Miquel's, wie es scheint, in engere Beziehungen zu dem Ministerhotel im Kankantenwäldchen getreten und bewahrt Herrn v. Miquel auch, nachdem er der Bürde seines Amtes entbunden ist, vorläufig noch die Treue. Es hat an dem Tadel, den Herr v. Zedlig dem früheren Vizepräsidenten des Staatsministeriums ausgesprochen und dadurch den früheren Verhandlungspräsidenten zu einer Erwiderung veranlaßt, die einige Gesichtspunkte aus der Zeit der Kämpfe um die Kanalvorlage, etwas unvorsichtig zwar, aber doch ganz interessant erzählt. Wie erinnert, geriet die Konservativen und Agrarier jedesmal in stützige Enttäuschung, wenn ihnen vorgehalten wurde, daß sie in diesem Frühjahr die Erledigung der Kanalvorlage nur deshalb verzögerten, weil sie von der Regierung hohe Schutzgölle für die landwirtschaftlichen Producte herausgeschlagen wollten. Die „Kreuztg.“ und die „Dsch. Ztg.“, die „Schles. Ztg.“ und andere konservativ-agrarische Blätter haben unzählige Male versichert, daß an diesem Kuhhandel seiner von ihren Freunden denke. Nun sagt der Führer der Kanalopposition im Abgeordnetenhause ganz offen, „daß die vorgängige Feststellung des Zolltarifs in einer den Konservativen annehmbaren Form die unerläßliche Voraussetzung für das Zustandekommen der Vorlage bilde.“ Wäre diese Form gefunden worden, so hätte — das ist ein für die Konservativen charakteristisches Geständnis — nur noch die Form gefunden werden müssen, wie die Konservativen zustimmen konnten, ohne den Schein des Unfalls gegenüber ihrer Stellung im Jahre 1899 hervorzuheben. Daß Miquel in dieser Hinsicht nichts gethan habe, obwohl es ihm als Meister parlamentarischer Taktik nicht schwer gewesen wäre, wirkt Zedlig seinem früheren Gönner vor. Zu seinem Unglück war Miquel nicht in der Lage, den Konservativen einen Zolltarif zu präsentieren, wie diese ihn wünschten und er selbst früher in Aussicht gestellt hatte. Deshalb kam er denn auch nicht dazu, seine Kunst als parlamentarischer Taktiker bei der Motivierung des Unfalls den Konservativen zu zeigen. Wäre der Zolltarif nach dem Wunsch der Konservativen ausgefallen, und hätten diese dann den Kanal bewilligen wollen, so hätte die Form des Unfalls weder Herrn v. Miquel noch den Konservativen selbst viel Kopfzerbrechen gemacht. Vom Centrum erzählt Herr v. Zedlig, daß seine Stellungnahme zur Kanalvorlage wesentlich von der Abicht geleitet worden sei, die Konservativen in der Oppositionstellung nicht isolieren zu lassen, weil er gewußt habe, daß die National-liberalen eine Auflösung herbeiführen wünschten, um mit den Konservativen auch das Centrum an die Wand zu drücken und durch Herstellung einer liberalen Mehrheit die ausschlaggebende Stellung des Centrums im Abgeordnetenhause zu beseitigen. Wenn Zedlig darin Recht hätte, so würde das Centrum bei der Verhandlung der Kanalvorlage sich nicht aus sachlichen Gründen, sondern nur durch den Wunsch, seine ausschlaggebende Stellung zu behalten, haben leisten lassen. Herr v. Zedlig-Neufürst hat hier einen ganz hübschen Beitrag zur Tagesgeschichte geliefert.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Ueber die französisch-marokkanischen Beziehungen wurde am Freitag im französischen Senat verhandelt. Minister des Auswärtigen Delcassé beantwortete eine Anfrage Chaumières über den Stand der Beziehungen zwischen Frankreich und Marokko. Der Minister führte aus: Die Anwesenheit der marokkanischen Gesandtschaft in Paris ist ein Beweis für die verlässlichen Gefühle, welche die beiden Staaten verbinden. Als die Ereignisse uns dahin brachten, die Dafen von Sidagierien zu besetzen, erklärten wir feierlich, daß wir östlich von der Eisenbahnlinie nach Agil Herren auf unserem Gebiet sein wollen, aber darüber hinaus nichts unternehmen würden. Dieses Versprechen haben wir gewissenhaft gehalten und werden ihm treu